

»Ich war am Versöhnungstag geboren ...«

Geistliche Führung im Münster zu »Unserer Lieben Frau« in Freiburg¹

Beginn: Sammelnde Orgelmeditation

Begrüßung der Besucher und Besucherinnen der Geistlichen Führung:
Heute, am 12. Oktober 2016, ist der 125. Geburtstag von Edith Stein, Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz, wie sie mit Ordensnamen heißt. Ich begrüße Sie alle hier im Münster »Unserer Lieben Frau« zu einer Geistlichen Stunde. Wir schließen sie mit einer Betrachtung des Edith-Stein-Fensters im Kapellenkranz ab.

Sie, die Sie extra um diese Zeit ins Münster gekommen sind, verbinden etwas mit Edith Stein. Wir sind, wenn Sie so wollen, in dieser Stunde ihre Geburtstagsgäste. Aber auch Sie, die Sie zufällig gerade hier in diesem wunderbaren Kirchenraum unterwegs sind, sind herzlich eingeladen, sich Zeit zu nehmen, Platz zu nehmen, mitzufeiern.

Liturgische Eröffnung:

Stellen wir uns – wie Edith Stein – unter das Zeichen des Kreuzes und begrüßen damit den Kyrios, unseren Herrn, in unserer Mitte:
Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Sprecherin:

»Am 12. Oktober 1891 wurde ich, Edith Stein, Tochter des verstorbenen Kaufmanns Siegfried Stein und seiner Frau Auguste geb. Courant, in Breslau geboren. Ich bin preußische Staatsangehörige und Jüdin.«²

¹ Am 12. Oktober 2016 anlässlich des 125. Geburtstages von Edith Stein um 15 Uhr gefeiert. Folgende Personen werden benötigt: Liturgische Leitung und Kommentar; eine Sprecherin für die Zitate von Edith Stein, ein Lektor/eine Lektorin, ein Kantor/eine Kantorin, ein Organist für Liedbegleitung und Improvisationen.

² Aus dem Leben einer jüdischen Familie und weitere autobiographische Beiträge. Einleitung von M. A. Neyer OCD. Bearb. Von H.-B. Gerl-Falkovitz. Aus der Reihe: Edith-Stein-Gesamtausgabe Bd. 1 (ESGA 1) Freiburg i. Br. 2002, 364.

Kommentar:

Mit diesen Worten beginnt der Lebenslauf Edith Steins. Sie musste ihn als letzte Seite ihrer Promotionsarbeit beilegen, die sie bei Edmund Husserl hier in Freiburg abgegeben hat. Das ist in diesem Jahr genau 100 Jahre her.

Die alljährliche Wiederkehr des Geburtstages ist für jeden Menschen ein markantes Datum. In den Aufzeichnungen und Büchern von und über Edith Stein spielt er auch immer wieder eine Rolle. So schrieb sie in ihrer Autobiographie:

Sprecherin:

»Meine Eltern wohnten seit anderthalb Jahren in Breslau, als ich am 12. Oktober 1891 zur Welt kam. Im Juli 1893 starb mein Vater. Ich berichtete schon, daß meine Mutter mich auf den Armen hielt, als er von uns Abschied nahm, um die Reise anzutreten, von der er nicht lebend zurückkehren sollte, und daß ich ihn noch einmal zurückrief, als er sich schon zum Gehen gewandt hatte. So war ich für sie das letzte Vermächtnis meines Vaters.«³

Kommentar:

Edith Stein hatte 9 Geschwister. Drei verstarben noch im Kleinkindalter. Sie wuchs mit vier älteren Schwestern und zwei älteren Brüdern auf. Ihrer Schwester Erna fühlte sich Edith besonders verbunden. Sie war auch nur 8 Monate älter. Erna schilderte 1949 rückblickend:

Sprecherin:

»Als ich anfang, in die Schule zu gehen, fühlte sie sich schrecklich vereinsamt, so daß meine Mutter beschloß, sie in einen Kindergarten zu schicken. Das mißlang aber gründlich. Sie fühlte sich so trostlos unglücklich dort und war allen Kindern geistig so weit voraus, daß man es wieder aufgab. Sehr bald darauf fing sie an zu betteln, man möchte sie doch schon im Herbst in die Schule gehen lassen, da sie am 12. Oktober sechs Jahre wurde. Obwohl sie auffallend klein war und man ihr die sechs Jahre nicht glauben wollte, willigte der Direktor der Viktoriaschule in Breslau, die wir vier älteren Schwestern schon vor ihr besuchten, ein, ihren dringenden Bitten nachzugeben. So begann sie ihre Schulzeit an ihrem sechsten Geburtstage, am 12. Oktober 1897. Da es

³ ESGA 1, 46.

damals nicht üblich war, das Schuljahr im Herbst zu beginnen, besuchte sie die unterste Klasse nur ein halbes Jahr. Trotzdem war sie schon Weihnachten eine der beiden Besten. Sie war sowohl begabt als auch fleißig, zuverlässig und von einer eisernen Energie. Doch war sie nie eine Streberin im schlechten Sinne, sondern immer ein guter Kamerad und hilfsbereit.«⁴

Kommentar:

Der persönliche Geburtstag oder der Geburtstag uns nahestehender Menschen ist eine Gelegenheit, über den Menschen als Geschöpf Gottes, seine Ebenbildlichkeit und auch über seine Würde nachzusinnen. Folgen wir den Gedanken der Verse des Psalms 8.

Kantor/Kantorin im Wechsel mit Gemeinde, Orgelbegleitung:

GL Nr. 33, Ps 8

Kommentar:

Der Geburtstag von Edith Stein fiel 1891 auf den höchsten jüdischen Feiertag, den Jom Kippur, den Versöhnungstag. Heute, am 125. Geburtstag von Edith Stein, ist wiederum Jom Kippur. Edith Stein schrieb dazu in ihrer Autobiographie:

Sprecherin:

»Für mich hatte der Tag noch eine andere Bedeutung: Ich war am Versöhnungstag geboren, und meine Mutter hat ihn immer als meinen eigentlichen Geburtstag betrachtet, wenn auch der Glückwunsch- und Geschenktage der 12. Oktober war. ... Sie hat auf diese Tatsache großen Wert gelegt, und ich glaube, daß dies mehr als alles andere dazu beigetragen hat, ihr ihr jüngstes Kind besonders teuer zu machen.«⁵

Kommentar:

Das Judentum richtet sich nach dem Mondkalender. Gegenüber dem uns vertrauten Sonnenkalender verschieben sich Festdaten bis zu vier Wochen. Somit war es etwas Besonderes, dass der Tag der Geburt Edith Steins auf den höchsten jüdischen Festtag fiel. Speziell zum Hintergrund des Versöhnungstages schrieb Edith Stein:

⁴ ESGA 1, 377.

⁵ ESGA 1, 46.

Sprecherin:

»Der höchste jüdische Feiertag ist der Versöhnungstag: der Tag, an dem einst der Hohepriester ins Allerheiligste eintrat und das Versöhnungsoffer für sich und das ganze Volk darbrachte, nachdem der ›Sündenbock‹, auf den alle Vergehen des Volkes geladen wurden, in die Wüste hinausgetrieben war. Das alles hat aufgehört. Aber noch heute wird der Tag mit Beten und Fasten begangen, und wer auch nur ein wenig noch auf sein Judentum hält, der geht an diesem Tag zum ›Tempel‹. Obwohl ich die Leckerbissen der andern Feste keineswegs verschmähte, hat es mich doch immer besonders angezogen, daß man an diesem Fest 24 Stunden und länger keinen Bissen und keinen Schluck zu sich nahm, und ich liebte es mehr als alle andern. Am Vorabend mußte man das Nachtmahl schon am hellen Tage nehmen; denn wenn der erste Stern am Himmel stand, begann der Gottesdienst in der Synagoge. An diesem Abend ging nicht nur meine Mutter hin, sondern die großen Schwestern begleiteten sie, und auch die Brüder betrachteten es als Ehrenpflicht, nicht zu fehlen. Die herrlichen alten Melodien dieses Abends locken sogar Andersgläubige herbei.«⁶

Orgelmeditation – Anklänge an Klezmer

Predigt:

Im Buch Levitikus des ersten Testaments finden wir in Kapitel 16 den textlichen Bezug zum eben Geschilderten. Es vermischten sich zwei Traditionen. Der Versöhnungstag war der einzige Tag, an dem der Hohepriester das Allerheiligste des Tempels betrat. Er entsühnte sich und das Volk für alle Vergehen. Sichtbares Zeichen dafür war das Besprengen des Allerheiligsten mit dem Blut eines Opfertieres. Damit verbunden wurde die wohl ältere Tradition des »Sündenbocks«. Auf diesen wurden per Handauflegung alle Vergehen aufgeladen. Stellvertretend für die eigentlichen Sünder wurde er zur Vernichtung aller Schuld in die Wüste gejagt. Das bedeutete, alle Schuld, alles Vergehen aus der Mitte des Volkes zu verbannen. Auch wenn der Tempel in Jerusalem zerstört wurde, blieb der Sinn des Feiertages Jom Kippur als Tag der Sühne für begangene Sünden erhalten.

Edith Stein buchstabiert den damit verbundenen Glauben in aller Tiefe durch. Auch wenn sie als Teenagerin mit 14 Jahren meinte, nicht mehr

⁶ ESGA 1, 45.

beten zu können, blieb sie auf der Suche nach dem, was wahr ist. Sie suchte die Wahrheit. Den Sinn. Über ihr Philosophiestudium, durch die Begegnung mit Glaubenszeuginnen und -zeugen wuchs in ihr die Freundschaft zu Jesus Christus. Er ist die Wahrheit. Die Lektüre der Autobiographie der heiligen Teresa von Avila führte sie zur endgültigen Entscheidung für die Taufe in der katholischen Kirche und später zum Eintritt in den Karmel in Köln. Sie nahm den Namen Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz an.

Edith Stein fühlte sich vom Heiligen Geist geleitet. Er erhellte ihre Dunkelheiten, erhob sie aus tiefster Verlassenheit und schenkte ihr Geborgenheit. Und obwohl er in ihrem Innersten war, bleibt unfassbar, wer der Heilige Geist ist. Diese Erfahrungen und tiefe Beziehung zum Heiligen Geist brachte sie in einem Gebet verdichtet zum Ausdruck. Wir wollen es gemeinsam beten:

Gebet – GL 8,6:

»Wer bist du, Licht, das mich erfüllt
Und meines Herzens Dunkelheit erleuchtet?
Du leitest mich gleich einer Mutter Hand,
und ließest du mich los,
so wüsste keinen Schritt ich mehr zu gehen.
Du bist der Raum,
der rund mein Sein umschließt und in sich birgt.
Aus dir entlassen
sänk' es in den Abgrund des Nichts,
aus dem du es zum Sein erhobst.
Du, näher mir als ich mir selbst
und innerlicher als mein Innerstes –
und doch ungreifbar und unfassbar
und jeden Namen sprengend:
Heiliger Geist – ewige Liebe.«

Weiter Predigt:

Der Orden des Karmel wird in besonderer Weise mit den Vollzügen von sühnendem und stellvertretendem Gebet in Verbindung gebracht. In einer Meditation über »Das Gebet der Kirche« deutete Sr. Teresia Benedicta a Cruce den Versöhnungstag als »das alttestamentliche Vorbild des Karfreitags. Der Widder, der für die Sünden des Volkes geschlachtet wurde, stellte das makellose Gotteslamm dar; (auch wohl

jener andere, der ... mit den Sünden des Volkes beladen in die Wüste hinausgetrieben wurde)«⁷. »Dort auf Golgotha war das wahre Versöhnungsoffer vollbracht worden.«⁸ Das schrieb Sr. Teresia Benedicta im Jahr 1940. Sie war bereits in den Karmel nach Echt geflohen. Sie wollte ihre Mitschwestern vor Repressalien der Nazis schützen, da sie eine Jüdin in ihren Reihen aufgenommen hatten. In einem Brief an eine ehemalige Schülerin aus der Zeit, als sie als Lehrerin in Speyer gearbeitet hatte, schrieb sie einmal:

»Es ist ein Grundgedanke allen Ordenslebens, vor allem aber des Karmellebens, durch freiwilliges und freudiges Leiden für die Sünder einzutreten und an der Erlösung mitzuarbeiten.«⁹ Der Brief stammt aus dem Jahr 1932, also noch aus der Zeit vor ihrem Eintritt in den Karmel am 14. Oktober 1933.

An diesem Zitat werden Edith Steins Motive deutlich: Eintreten für die Sünder und Mitwirkung an der Erlösung. Diese Motive verdichteten sich, nicht zuletzt durch die existentielle Bedrängnis einer von Hitler angekündigten »Vernichtung der jüdischen Rasse in Europa«. Am Passionssonntag 1939 bot sich Sr. Teresia Benedicta in einem Weihegebet gegenüber der Priorin von Echt »dem Herzen Jesu als Sühneopfer für den wahren Frieden an ... daß die Herrschaft des Antichrist, wenn möglich ohne einen neuen Weltkrieg zusammenbricht und eine neue Ordnung aufgerichtet werden kann«¹⁰. Dieses »Angebot« zog sie auch nicht zurück, als deutlich war, es geht »nicht nur« um ein Gebetsopfer, sondern um ein Lebensopfer, um ihr Lebensopfer und um das ihrer Schwester Rosa.

Es stockt einem der Atem beim gedanklichen Nachvollziehen ob dieser end-gültigen Ernsthaftigkeit.

Es ging bei Edith Stein, Sr. Teresia Benedicta vom Kreuz, nicht um Lust am Schmerz. Diese in Psychologie und Philosophie studierte Frau wusste das zu unterscheiden. Um was es hier geht, das übersteigt die eigenen Kräfte, den eigenen Willen. Dazu braucht es den Geist Christi, den Segen des Kreuzes, »Benedicta a Cruce«.

⁷ *Geistliche Texte I*, eingeführt und bearb. von U. Dobhan OCD (ESGA 19), Freiburg i. Br. 2009, 51.

⁸ *Geistliche Texte II*, bearb. von S. Binggeli unter Mitwirkung von U. Dobhan OCD und M. A. Neyer OCD (ESGA 20) Freiburg i. Br. 2007, 137.

⁹ *Selbstbildnis in Briefen*, Erster Teil 1916–1933, Einleitung von H.-B. Gerl-Falkovitz, Bearb. und Anmerkungen von M. A. Neyer OCD (ESGA 2), Br. 234, 254.

¹⁰ ESGA 1, 373.

Sie schrieb einmal: »Nur aus der Vereinigung mit dem göttlichen Haupt bekommt menschliches Leiden sühnende Kraft.«¹¹ Edith Steins Jom Kippur des 12. Oktober 1891 vollendete sich für Sr. Teresia Benedicta a Cruce am 9. August 1942 in Auschwitz – dem eigentlichen Geburtstag der Heiligen. Sie ist Blutzeugin der Versöhnung bis heute – einer versöhnungsbedürftigen Zeit.

Orgelmeditation – Nachklänge zur Predigt

Lektor/Lektorin:

Lesung des Psalms 61

»Gott, höre mein Flehen, achte auf mein Beten!
Vom Ende der Erde rufe ich zu dir; denn mein Herz ist verzagt.
Führe mich auf den Felsen, der mir zu hoch ist!

Du bist meine Zuflucht, ein fester Turm gegen die Feinde.

In deinem Zelt möchte ich Gast sein auf ewig,
mich bergen im Schutz deiner Flügel.

Denn du, o Gott, hast meine Gelübde gehört,
und denen das Erbe gegeben, die deinen Namen fürchten.

Füge den Tagen des Königs noch viele hinzu!
Seine Jahre mögen dauern von Geschlecht zu Geschlecht.

Er throne ewig vor Gottes Angesicht.
Huld und Treue mögen ihn behüten.

Dann will ich allzeit deinem Namen singen und spielen
und Tag für Tag meine Gelübde erfüllen.«

Wort des lebendigen Gottes

Kommentar:

Sr. Teresia Benedicta a Cruce hat im Kloster immer wieder Texte für die Priorin verfasst, Gebete und Hymnen geschrieben. Den eben ge-

¹¹ ESGA 20, 113.

hörten Psalm 61 hat sie in einem Text verarbeitet. Anlass war der 60. Geburtstag der Leiterin ihres Ordens im Kloster Echt am 19. Januar 1936.¹² Eine Vertonung dieses Textes von Edith Stein finden wir im Gotteslob unter Nummer 439.

Lied – GL 439, Orgelbegleitung

Kommentar:

Vor dem Eintritt in den Karmel in Köln am 14. Oktober 1933 fuhr Edith Stein zum Abschied noch einige Tage zu ihrer Familie nach Breslau. Zwei Tage vor ihrer Abreise von Breslau suchte der Mann ihrer Schwester Erna das Gespräch mit ihr. Darüber berichtete Edith Stein:

Sprecherin:

»Er fühlte sich gedrängt, mir seine Einwände zu sagen, obwohl er sich keinen Erfolg davon versprach. Was ich vorhatte, schien ihm den Trennungsstrich zum jüdischen Volk noch schärfer zu ziehen – jetzt, wo es so bedrängt wurde. Daß es von meinem Standpunkt ganz anders aussah, konnte er nicht verstehen. Der letzte Tag, den ich zu Hause verbrachte, war der 12. Oktober, mein Geburtstag. Es war zugleich ein jüdischer Festtag, der Abschluß des Laubhüttenfestes. Meine Mutter besuchte den Gottesdienst in der Synagoge des Rabbinerseminars. Ich begleitete sie, weil wir diesen Tag möglichst ganz gemeinsam verbringen wollten. ... Auf dem Hinweg in der Straßenbahn hatten wir nicht viel gesprochen. Um einen kleinen Trost zu geben, sagte ich, die erste Zeit sei nur eine Probezeit. Aber das half nichts. ›Wenn du eine Probezeit auf dich nimmst, weiß ich, daß du sie bestehen wirst‹¹³, so die Antwort meiner Mutter.

Kommentar:

Nun lade ich Sie ein, im Geleit des erklingenden Orgelspiels, sich durch das große Gittertor hier auf der linken Seite zum Edith-Stein-Fenster im Kapellenumgang zu begeben, wo wir nach einer Betrachtung und Gebet diese Stunde beschließen werden. Bitte nehmen Sie das Gotteslob mit.

¹² Vgl. ESGA 20, 335.

¹³ ESGA 1, 360.

Den Weg zum Edith-Stein-Fenster begleitendes Orgelspiel

Gedanken zum Edith-Stein-Fenster:

Seit dem Jahr 2001 befindet sich im Freiburger Münster ein Edith-Stein-Fenster. Die Initiative geht auf den Maler und Bildhauer Hans-Günther van Look (1939–2007) zurück. Er hat die Tafelbilder des Edith-Stein-Fensters entworfen und in die vorgegebene Butzenscheibenfläche eingesetzt. Das Fenster steht singulär an der rechten Seite des Chores und konkurriert somit nicht mit den mittelalterlichen Fenstern des Münsters.

Es ist anzunehmen, dass Edith Stein immer wieder einmal im Münster war. Sie erwähnt, dass sie bereits vor ihrer Taufe 1922 an Gottesdiensten teilgenommen hat. Als sie im August 1916 das erste Mal nach Freiburg fährt, unterbricht sie die Reise in Frankfurt und geht mit ihrer Begleiterin auch in den Dom. »... während wir in ehrfürchtigem Schweigen dort verweilten, kam eine Frau mit ihrem Marktkorb herein und kniete zu kurzem Gebet in einer Bank nieder. Das war für mich etwas ganz Neues. In die Synagoge und in die protestantischen Kirchen, die ich besucht hatte, ging man nur zum Gottesdienst. Hier aber kam jemand mitten aus den Werktagsgeschäften in die menschenleere Kirche wie zu einem vertrauten Gespräch. Das habe ich nie vergessen können.«¹⁴ Ähnliches konnte Edith Stein sicher auch im Freiburger Münster erleben. Allerdings hat sie merkwürdigerweise das Münster nie erwähnt. Hier im Fenster tritt Edith Stein dem Betrachter als Ordensfrau entgegen. Der Künstler bringt damit die letzten Jahre Edith Steins in Erinnerung und fasst ihr Leben symbolisch zusammen. Edith Stein schreibt einmal: »Je tiefer jemand in Gott hineingezogen wird, desto mehr muss er auch in diesem Sinne ›aus sich herausgehen‹, d.h. in die Welt hinein, um das göttliche Leben in sie hineinzutragen.«¹⁵ Das Indie-Welt-Hineingehen drückt sich durch den reichen Faltenwurf des braunen Ordensgewandes der Karmelitin aus. Die Wirkung ist dynamisch, bewegend, räumlich. Als lebendig und realistisch fällt dann auch sogleich das Gesicht auf. Der Künstler wollte es so exakt wie möglich abbilden und verwendete die Technik der Grisaille-Malerei. Ein Passfoto Edith Steins aus dem Jahre 1938, das der Künstler privat besaß, war dafür die Grundlage. Von wem er es erhalten hat, blieb sein Ge-

¹⁴ ESGA 1, 331 f.

¹⁵ ESGA 2, 86.

heimnis. Auf der Rückseite steht von Edith Stein selbst geschrieben: »Sr. Benedicta a Cruce«.

Die im Fenster nahezu fotografische Wiedergabe der heiligen Edith Stein führt zu einer Vergegenwärtigung ihrer Person. Ganz bewusst hat van Look das reine, klare Gesicht in seiner Schönheit dargestellt, um Edith Stein, wie er dazu erläuterte, »von der Auschwitz-Rampe wegzuziehen. Aber eine Spannung zwischen Abstraktion und realem Gesicht bleibt.« Bis diese Spannung zum Ausdruck kam und das Gesicht in seiner Klarheit hervortrat, bedurfte es, so van Look, eines dreimaligen Brennvorganges.

Das In-die-Welt-Hineingehen wird ebenso plastisch durch die Beinstellung. Mit dem linken Fuß kommt sie einen Schritt auf den Betrachter zu. Dass der Fuß unbedeckt ist, deutet darauf hin, dass Edith Stein dem Orden der unbeschuhten Karmelitinnen angehörte. Um ihr rechtes Bein schmiegt sich im Gehen der Stoff des Ordensgewandes.

In ihren Händen hält sie ein Buch. Seit sie lesen konnte, waren Bücher ihre ständigen Begleiter. Ist es die Bibel oder die Autobiographie der Reformerin des Karmel, der heiligen Teresa von Avila (1515–1582), von der sie innerlich sehr bewegt wurde und die ihrem »langen Suchen nach dem wahren Glauben ein Ende gemacht hatte«¹⁶, wie sie selbst schreibt? Oder hält sie eines ihrer zahlreichen eigenen Bücher in der Hand? Ihr letztes heißt »Kreuzeswissenschaft«. In diesem Buch interpretiert Edith Stein wichtige Schriften des spätmittelalterlichen Mystikers Johannes vom Kreuz († 1591), wobei auch ihre persönliche Christusbeziehung hindurchscheint. Die Wirkung des Bildes ist so, als schöpfe sie aus diesem Buch Mut für den nächsten Schritt.

Vom linken Rand des Fensters ragen ungeordnet azurblaue Glasstreifen ins Bild. Bruchstücke von türkisfarbenem Glas fallen über Gesicht, Bein und Fuß herab. Sie wirken verletzend, kalt. Sind sie ein Gedenken an die Opfer und Scherben der Reichspogromnacht 1938, beschönigend auch »Kristallnacht« genannt? Synagogen, jüdische Friedhöfe und jüdische Geschäftshäuser wurden von den Nationalsozialisten zerstört, unzählige Juden von da an in Konzentrationslagern inhaftiert und ermordet.

Edith Stein erhielt mit dem Eintritt in den Karmel den von ihr gewünschten Namen Teresia Benedicta a Cruce. In einem Brief werden

¹⁶ ESGA 1, 350.

ihre Motive erkennbar, die sie 1933 beim Eintritt ins Kloster bewegten und gerade diesen Namen wählen ließen: »Unter dem Kreuz verstand ich das Schicksal des Volkes Gottes, das sich damals schon abzuzeichnen begann. Ich dachte, die es verstanden, dass es das Kreuz Christi ist, die müssten es im Namen aller auf sich nehmen. Gewiß weiß ich heute mehr davon, was es heißt, dem Herrn im Zeichen des Kreuzes vermählt zu sein. Begreifen wird man es nie, weil es ein Geheimnis ist.«¹⁷

»Vermählt im Zeichen des Kreuzes« – das führt nun hin zum Kreuz in der rechten Bildhälfte. Von Jesus her, der sein Leben am Kreuz hingab, erfuhr Edith Stein die Sinnggebung und den Auftrag für ihr Leben. Doch bis sie zu dieser Glaubenserfahrung gelangte, musste sie erleben, dass manche ihrer Pläne durchkreuzt wurden. Der Künstler van Look stimmte das Braun des Kreuzes auf das braune Ordenskleid der Karmelitin ab. Beide Male jedoch ist es kein dunkler, schwerer Ton. Er wirkt durchlichtet, was den Glauben an die Auferstehung auszudrücken vermag. Das Kreuz verschmilzt mit dem danebenstehenden Baum, dessen Grün wiederum Hoffnungszeichen ist.

Im unteren Bildteil verweist die Menora, der siebenarmige goldene Leuchter, auf die Verwurzelung Edith Steins im Judentum. Nach dem Buch Exodus (25,31–40) im Alten Testament war die Menora ein Kultgegenstand im Bundeszelt der Israeliten. Heute ist die Menora Symbol des Staates Israel. Sie erinnert aber auch an den Holocaust und die Zerstörung großer Teile des europäischen Judentums. Menora und Kreuz, Zeichen für Schmerz und Hoffnung gleichermaßen, überschneiden sich. Die Arme des Leuchters sind wie drei übereinanderliegende Schalen, die all den Schmerz aufnehmen und Christus am Kreuz entgegenhalten, dass er Tod und Hölle überwinde. In der Predigt zur Heiligensprechung Edith Steins am 11. Oktober 1998 sagte Papst Johannes Paul II: »Durch die Erfahrung des Kreuzes hat sich für Edith Stein zugleich ein Weg geöffnet für eine neue Begegnung mit dem Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Für sie gehören Glaube und Kreuz untrennbar zusammen; sie leuchten einander aus. In der Schule des Kreuzes gereift, durfte sie entdecken, welchen Wurzeln sich ihr Lebensbaum verdankt. Sie hat begriffen, wieviel es ihr bedeutet, ›Tochter des auserwählten Volkes zu sein,

¹⁷ *Selbstbildnisse in Briefen*, Zweiter Teil 1933–1942, Einleitung H.-B. Gerl-Falkovitz, bearb. und Anmerkungen M. A. Neyer OCD (ESGA 3), Freiburg i. Br. 2000, Br. 580, 338.

nicht nur geistig, sondern auch blutsmäßig zu Christus zu gehören.«¹⁸

Beide Fensterhälften werden horizontal durch eine Gebirgslandschaft verbunden. Sie steht für das Karmelgebirge in Israel. Hier hat der Prophet Elija, auf den sich der Karmelorden bezieht, seine Berufung erfahren (1 Kön 18 und 19). Das Gebirge steht ebenso für Gemeinschaft, Gottesbegegnung und Gottesnähe. Im Karmel konnte Edith Stein dies erfahren.

Einen gewissen Abschluss der beiden Fensterhälften bildet je ein Architektur- oder Lichtbogen. Er findet sich in ähnlicher Weise in den benachbarten Fenstern des Chorumgangs wieder. Van Look passt sein Fenster einerseits in das Gesamtensemble ein, gestaltet es andererseits doch eigen. Die Architekturbögen sind durchbrochen. Durch die Öffnung fällt Licht vom Himmel in die jeweilige Bildhälfte ein. Himmel und Erde stehen in einer engen Beziehung, worauf das transparente Blau hinweist, in das das ganze Bild eingetaucht ist.

Die stakkatohaften Linienführungen assoziieren Wind, Bewegung, Geist und verlebendigen die Aussage des Dargestellten. Edith Stein wird der Satz zugeschrieben: »Du sollst sein wie ein Fenster, durch das Gottes Liebe durchleuchtet in die Welt. Die Scheibe darf nicht stumpf noch schmutzig sein, sonst verhinderst du das Leuchten der Liebe Gottes.« Dass das erste Edith-Stein-Fenster in einer Bischofskirche eines der letzten großen Werke des Künstlers Hans-Günther van Look sein würde, war nicht vorhersehbar. Er hat mit seiner großen Arbeit dazu beigetragen, dass Edith Stein in Freiburg gegenwärtig bleibt und Gottes Liebe für uns zum Leuchten bringt.¹⁹

Überleitung zum Gebet:

Das Gebirge auf dem Edith-Stein-Fenster könnten der Karmel in Israel sein. Dort wächst auch Wein. Es ist karmelitische Tradition, den Karmel mit einem Weinberg zu vergleichen. Es ist ein biblisches Bild, das wir aus dem Hohenlied kennen. Sr. Teresia Benedicta verarbeitet den Weinberg in einem Gebetsgedicht, einem Text der Mystik. »Der Geliebte« steht für Christus und mit der »heil'gen Mutter« ist die Mutter Jesu, Maria, gemeint.

¹⁸ *Wandle den Weg dem Glanze zu. Dokumentation zur Heiligsprechung*, hg. von der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland e.V., Speyer 1999, 32.

¹⁹ Vgl. Katharina Seifert, »*Ich bin ja durchaus keine Heilige*«, *Edith Stein in Freiburg*, Freiburg ³2017, 14–18.

Gebetsgedicht von Edith Stein – Lektor/Lektorin:

Karmelweinberg

Laß uns, mein Geliebter,
in den Weinberg gehn!
Komm, am frühen Morgen
wollen still wir sehn,
ob der Weinberg blühet,
ob er Früchte treibt,
ob das Leben glühet,
frisch die Rebe bleibt.

Komm aus Himmelshöhen,
heil'ge Mutter Du,
führe Deinem Weinberg
den Geliebten zu.
Tau und Regen spende
seine milde Hand,
warme Sonne sende
Er dem Karmelland.

Auch den kleinsten Reben,
neu erst eingesenkt,
werde Himmelsleben
gnadenvoll geschenkt.
Treue Winzer stützen
ihre schwache Kraft,
vor dem Feind sie schützen,
der im Dunkeln schafft.

Heil'ge Mutter, lohne
Deiner Winzer Müh'.
Mit der Himmelskrone
einst erwarte sie.
Keine dieser Reben
gib dem Feuer preis,
führ' zum ew'gen Leben
jedes junge Reis.²⁰

²⁰ ESGA 20, 177 f.

Abschluss:

Schließen wir diese Stunde mit dem gemeinsamen Gebet, das Jesus uns gelehrt hat, und gedenken wir aller Menschen, die heute ihr Leben in Gefahr bringen für Christus oder ihre Zeugenschaft sogar mit dem Leben bezahlen:

Vater unser ...

Oration:

Gott unserer Väter, Gott unserer Mütter, du hast die heilige Märtyrin Teresia Benedicta, Edith Stein, zur Erkenntnis deines gekreuzigten Sohnes geführt und in seine Nachfolge bis in den Tod gerufen. Auf ihre Fürsprache lass alle Menschen im Gekreuzigten den Erlöser erkennen und durch ihn zur Schau deiner Herrlichkeit gelangen und die Himmelskrone erhalten. Darum bitten wir durch ihn, Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Segen:

Der Gott Israels bewahre uns in der Treue zu seinem Bund und beschütze uns vor allem Unheil.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.²¹

Lied – GL 534 – Wohl denen, die da wandeln, Str. 1, 4, 5 – mit Orgelbegleitung und Orgelnachspiel

²¹ Nach Magnificat. Das Stundenbuch, Morgengebet am 9. August 2005.